Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 208 — Dienstag, 8. September 1914. — Nr. 208

Immer siegreich vorwärts.

Neueste Telegramme.

Die Einnahme der belgischen Feste Dendermonde.

W **Rotterdam, 7. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Holländische Korrespondenten melden aus Dendermonde, daß von den belgischen Verteidigungstruppen ein Teil vorher Namur verteidigt habe. Dieselben seien nach Nordfrankreich geflüchtet und dann von einem dortigen Hafen in Transportschiffen an der belgischen Küste gelandet. Die Artillerie der Besatzungstruppen sei dem deutschen Beschießungsfeuer keineswegs gewachsen gewesen.**

Drei Forts von Maubeuge erobert.

W **Berlin, 7. Sept. (Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Der Korrespondent des Berl. Tgbl. in Rotterdam berichtet, daß von der Festung Maubeuge bereits 3 Forts erobert seien. Die Beschießung werde mit großer Hartnäckigkeit fortgesetzt.**

Der Dreiverband will keinen Einzelfrieden zulassen.

* **London, 6. Sept. Der Minister des Auswärtigen und die Botschafter Frankreichs und Rußlands unterzeichneten heute vormittag im Foreign-Office eine Erklärung, die besagt: Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges abzuschließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedenswortlaut zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festsetzt, ohne vorheriges Uebereinkommen mit den beiden anderen Verbündeten.**

Englische Verluste zur See.

W **Berlin, 7. Sept. (Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Die heute hier eingetroffene „Times" vom 2. September enthält in einer Seekrieg-Verlustliste die Namen der Besatzung der geschützen Kreuzer „Arokhula" und „Fearleß" sowie von dem Torpedoboot-zerstörer „Druid Laertes."**

„Heldentat" eines russischen Generals.

W **Prag, 7. Sept. (Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Wie die Blätter melden, ist der Schriftsteller und Kriegsberichterstatter Frhr. Binder von Flügelstein, der gleichzeitig als freiwilliger Krankenträger den Krieg mitmachte, bei Ausübung seines Dienstes unweit der Grenze von einem russischen General erschossen worden.**

England wartet auf die große Seeschlacht.

W **Berlin, 7. Sept. (Wolffmeldung. Eigener Drahtbericht.) Das Tgbl. meldet aus Rom: der Londoner Korrespondent des Giornale d'Italia schreibt seinem Blatte, daß das englische Publikum mit Ungeduld eine große Seeschlacht und die Vernichtung der deutschen Flott erwarte. Das Warten sei umso peinlicher, als das deutsche Landheer von Erfolg zu Erfolg schreite. Dazu werde bekannt, daß deutsche Schiffe die Blockade durchbrachen und an der englischen Ostküste erschienen seien.**

Deutsches Steilfeuer.

Folgenden interessanten Aufsatz lesen wir im „Frankfurter Generalanzeiger":

Wer im Krieg will Unglück han,
Der fange mit den Deutschen an.
(Alter Spruch.)

Wenn es heißt, Königgrätz sei vom preußischen Schulmeister gewonnen worden, so darf man sagen, Lüttich und Namur hat der deutsche Techniker erobert. Es ist die wissenschaftliche Gründlichkeit der Deutschen, die hier ihre Triumphe gefeiert hat. Seit das neue Hartmaterial, der Beton in seiner Verbindung mit Eisen, die Bauwelt erobert hat, ist auch der Festungsbau den neuen Errungenschaften angepaßt worden. Zu dem modernen Fort gehören künstliche Felsberge aus Beton, gehören Panzerungen von Eisen und Stahl, an welchen nicht nur die Granaten der Feldgeschütze wirkungslos zerplatzen, sondern die auch starken Belagerungsgeschützen wirksamen Widerstand leisten. Auch gegen die Habitzen, die mit ihrer steilen Flugbahn die Geschosse von oben in gedeckte Schützen-Unterstände fallen lassen, bieten die wuchtigen Betonmassen und Stahlpanzerungen Deckung auf lange Zeit. So konnte es nicht fehlen, daß der tapfere Verteidiger der Lütticher Forts, General Leman, der deutschen Belagerung mit Zuversicht entgegensah. Was neuzeitliche Festungsbaukunst tun konnte, war geschehen. Die Belagerungsgeschütze der Deutschen kannte man, und es war dafür gesorgt, daß der Widerstand der gepanzerten Forts die Wirkungskraft der schweren deutschen Fußartillerie um ein weniges überstieg. Mochten die Deutschen kommen. Sie sollten auf Beton beißen.

Und sie kamen. Ohne alle Vorrede war eine Reiterabteilung mit unerhörter Dreistigkeit mitten in die Stadt geprescht und hatte den tollkühnen Versuch gemacht, den Gouverneur im Handstreich zu fangen. Das Husarenstückchen mißglückte und die Reiter waren heimgeschickt worden. Nun mußte die Belagerung beginnen. Ein Luftschiff erschien über der Stadt und warf seine Präsente herab, dann endlich donnerte es gegen das erste Fort. Aber was war das? Ein Krach, als wenn die Erde bersten wollte. Und hoch aus der regenerfüllten Luft schlug eine Masse in die Umgebung des Forts und riß beim Krepieren ein Loch, in das man eine Kirche hätte versenken können. Betzender Qualm erfüllte alles, was in der Nähe war und zeigte den Belagerern an, wo die paar Zentner Stahl gelandet waren. Die Richtung wurde korrigiert, die Flugbahn berechnet und bald sauste das erste Geschoß mit mathematischer Sicherheit auf die Betonpanzerung des Forts Loucin. Und der Beton spritze auseinander wie ein Maulwurfshaufen! Da mag dem belgischen General zum ersten Male von Ferne das Licht aufgegangen sein, das heute schon der ganzen Welt in die Augen heißt: die Deutschen haben den Beton überwunden.

Ganz klammheimlich und in der Stille, aber mit deutscher Gründlichkeit. Diese Bücherhocker mit den scharfen Brillen auf der Nase hatten sich gesagt, daß gegen hart nur helfen kann, was härter ist. Und sie hatten gerechnet und probiert und gemessen, bis sie es glücklich heraus hatten, wie groß das Geschoß sein muß und wie stark die Ladung und wie steil die Flugbahn, und welchen Drall die Rohre haben müssen und wie das Geschütz transportiert werden muß, und wie es zu bewegen ist, und wie es in Stellung gebracht werden muß. Und als alles ausgerechnet war, da fingen sie an zu gießen und zu bauen, und als der Krieg ausbrach, da wurde auf die Rechnerei vor Lüttich die Probe gemacht. Und die Betonpanzer spritzten auseinander wie die Maulwurfshaufen.

Aber noch auf anderes war die Probe bestanden. Nicht bloß auf deutsche Gründlichkeit und deutsche Wissenschaft, sondern auch auf deutsche Treue und Verschwiegenheit. Wie lang ist es denn her, daß der Name Krupp vor der ganzen Oeffentlichkeit der Welt in den Staub gezogen wurde, daß mit Steinen nach den Werkstätten geworfen wurde, wo die Essenz deutschen Fleißes und deutscher Technik ausgezogen wird! Die Kruppletze verleidigten sich, so gut sie konnten, sie mußten der Wut der öffentlichen Meinung äußerlich einige Beamte zum Opfer bringen, die sich verhauen hatten, — aber derweilen gossen sie schweigend die Kanonen, die das deutsche Vaterland vom Feind erretten sollten. Die Ingenieure, die Techniker, die eingeweiht waren, die Arbeiter, die von ferne etwas ahnten von dem, was vorging, sie knirschten mit den Zähnen, aber sie schwiegen. Schwiegen und gossen Kanonen. Sie wußten, daß der Mund dieser stummen Zeugen sich einstmals auftun und für sie sprechen würde, lauter und eindringlicher, als alle Advokaten nd Richter es könnten. Daß die Stunde so nah sei, konnten sie freilich nicht wissen. Nun ist sie da, und der Erdball lauscht. Er hat eine neue Lehre bekommen — in dem platzenden Beton.

Und eine alte obendrein. Wäre ein solcher Vorgang möglich gewesen in einem Lande, in dem es keinen „obersten Kriegsherrn" gibt? In einem Staate, dessen Regierende die Amtsdauer als Pause zwischen dem beruflichen Handwerk des Rechtsanwalts, des Journalisten, des Kaufmanns betrachten? In einem Staate, in dem parlamentarische Kommissionen eifrig darüber wachen, daß nichts in Werkstätten und Kasernen geschieht, ehe sie nicht zuvor ihre Nasen hineingesteckt haben. Nie und nimmer wäre eine solche Kriegsvorbereitung zu erreichen, in einem ganz parlamentarisch regierten Lande. Zum Schwertvolk gehört der Kriegsherr der König. Das ist die uralte, aber heute — wenigstens bis vor dem 1. August des Jahres 1914 — so gerne mißachtete und vergessene Lehre der Jahrhunderte, die nun von den deutschen Steilfeuergeschützen um Lüttich und Namur aufs neue zu allen Ohren klingt — in dem zerschellenden Beton.

Der Vormarsch der Deutschen auf Paris.

Amiens, Rouen und Boulogne sind nach englischen Quellen von den Franzosen aufgegeben und in deutschen Besitz. — Boulogne liegt an der Nordküste Frankreichs am Aermelkanal. Direkte Schiffslinien verbinden es mit der englischen Südküste. Bei Amiens und Rouen handelt es sich um Gebiete, in welchen im Jahre 1870/71 erst im letzten Kriegsmonat Dezember und Januar gekämpft worden ist.

Der Weg nach Paris ist von Norden aus, nachdem vorher die Sperrforts von La Fère und Laon und die Festung Reims genommen worden sind, frei gemacht. Die 4 nördlichen Heere der Generaloberſten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg treiben den Feind in der Richtung auf Paris vor. Ob dieser sich vor der Hauptstadt noch einmal zur Schlacht stellen wird, bleibt abzuwarten.

Der jetzige schnelle Vormarsch auf Paris ist die beste Rechtfertigung des von unserem Generalstabe durchgeführten Angriffsplanes. Der umfassende Vormarsch im Norden brachte uns nicht nur in die Flanke und in den Rücken unserer Gegner, so daß im weiteren Verlaufe auch die Stellung der sich auf Verdun, Toul und Epinal stützenden französischen Heeresmassen unhaltbar werden muß, sondern er führte uns auch auf dem kürzesten Wege in das Herz des Landes, nach Paris, und schnitt dieses von seinen wichtigsten Verbindungen ab. Mit Gewaltschritten sind unsere Truppen hier vorgedrungen, und wenn man in der Heimat Klage darüber führt, daß die Feldpostverbindungen noch nicht so schnell und zuverlässig arbeiten, wie es 1870 der Fall war, so berücksichtige man nicht die umfangreichen und schnellen Truppenverschiebungen, die durch diesen eiligen Vormarsch und durch andere Umstände veranlaßt worden sind.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

Karte des deutschen Sieges zw. Reims u. Verdun.

In Gegenwart des deutschen Kaisers hat die Armee des deutschen Kronprinzen über die mittlere Heeresgruppe der Franzosen einen großen Sieg errungen, und etwa 10 Armeekorps des Feindes wurden zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgedrängt. Der Sieg hat eine besondere Bedeutung, weil dadurch der vom französischen Oberkommando geplanten Schlacht gegen unsere im Norden Frankreichs stehenden Truppen zu schanden geworden ist und außerdem dadurch, weil unsere Truppen von der ersten französischen Befestigungslinie in die zweite gelangt sind. Während Verdun den linken Flügel der gegen Deutschland gerichteten Befestigungen steht, ist die Festung Reims der Stützpunkt des rechten Flügels einer zweiten Befestigungslinie.

Prinz Eitel Friedrich als Tambour.

Verwundete Gardisten, die in einem Sanitätszug in Solingen eintrafen, erzählten über die Kämpfe um St. Quentin, wo sie ihre Verletzungen erhielten, folgendes: Drei Tage standen wir in ununterbrochenem Gefecht, am 28., 29. und 30. August, und schließlich haben wir den Feind gründlich geschlagen und geworfen. Beim letzten entscheidenden Sturm

ergriff der Prinz Eitel Friedrich die Trommel eines gefallenen Tambours, schlug sie selbst u. rief uns zu: „Vorwärts, Kameraden, Vorwärts!“ Das gab neuen Mut und wie ein Donnerwetter stürzten wir auf den Feind. Die Schlacht wurde gewonnen.

Ordensverleihung an General von Hausen.

Nach einer nicht amtlichen Meldung hat der König von Sachsen dem Generaladjutanten, Generaloberst Frhrn. von Hausen das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsorden verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt:

Generaloberst Frhrn. von Hausen. Eure Exzellenz spreche ich meinen herzlichen Glückwunsch aus zu dem großen Anteil, der meine Armee unter Ihrer Führung in der gewaltigen Schlacht an der Aisne genommen hat. Ich glaube, keinem Würdigeren als Ihnen das Ritterkreuz meines Militär-St. Heinrichsorden verleihen zu können, der Ihnen so bald als möglich zugehen wird. Friedrich August.

Die Siegesbeute der Armee von Bülow.

Das Wolffbüro meldet folgende Berichtigung: Nach einer später eingetroffenen zweiten telegraphischen Ausfertigung unserer Meldung vom 4. Sept. über die Einnahme von Reims sind nicht nur 116 sondern 166 Fahrzeuge erbeutet worden.

Die tapferen Bayern.

* **München**, 6. Sept. Der kommandierende General des 1. bayerischen Armeekorps, Ritter von Xylander, hat unter dem 22. August folgenden Tagesbefehl vor dem Feinde erlassen, der jetzt erst bekannt wird:

„Abgegeben auf der Höhe, 22. August, mittags. Die schweren Tage, in denen das Armeekorps aus Gründen der Heeresführung dem Feinde ausweichen mußte, bis alles zum Schlagen vereinigt war, sind nun vorüber. Das Armeekorps hat die Anstrengungen dieser Tage in bester Ordnung überstanden und sich seine frische Kampfesstimmung bewahrt. Dies hat sich in den Tagen der Kämpfe um Saarburg glänzend gezeigt. Die Truppen sind mit herzerfreuendem Schneid vorgegangen u. haben den Gegner überall in die Flucht geschlagen, wo sie ihn trafen. Ich hoffe, daß diesen Siegen noch weitere folgen werden. Wenn das Armeekorps so weiterkämpft, wird es unüberwindlich sein und unser König und das Bayernland werden mit Stolz auf ihre Söhne blicken.“

Die Franzosen räumen Rouen.

Es scheint, daß die Franzosen ihre Taktik fortführen, die nächste Verteidigungslinie hinter der Seine zu suchen und deshalb eine Reihe selbst wichtiger und großer Plätze zu räumen, von denen sie annehmen, daß sie sich noch nicht lange gegen den mächtigen deutschen Ansturm halten können. Der Draht meldet:

Kopenhagen, 5. September. Berlinske Tidende meldet aus London, die Franzosen räumten Rouen. — Rouen ist eine der wichtigsten Städte Nordfrankreichs, auf dem rechten Seine-Ufer gelegen, 130 Kilometer oberhalb der Mündung des Flusses in die See. Es dürfte heute seine 130 000 Einwohner und mehr haben. In Friedenszeiten liegen dort 6—7000 Mann Militär. Wie stark die nun abziehende kriegsmäßige Besatzung ist, entzieht sich natürlich der allgemeinen Kenntnis.

Rouen ist trotz mancher modernen Umgestaltung voll altertümlichen Reizes und durch zahlreiche mittelalterliche Monumentalbauten bemerkenswert. Eine blühende Baumwollindustrie hat dort ihren Sitz. Rouen ist aber auch einer der bedeutendsten Häfen in Frankreich.

Die Jagd auf deutsche Flieger.

Nach Pariser Privatmeldungen aus Kopenhagen gegenüber dem „Berl. Lok.-Anz.“ umstreift ein großes Fliegerkorps beständig Paris und die Vorstädte, um nach deutschen Luftfahrzeugen zu spähen.

Die Konzentration der Hauptmacht des französischen Heeres.

Die Hauptmacht des französischen Heeres konzentriert sich zwischen Dyonu. Nevers in der Gegend von Morvant. Die Franzosen haben Rouen geräumt. — Eine römische Meldung der „Berliner Tagebl.“ besagt, daß große Kämpfe in nächster Nähe stattgefunden haben, da täglich zahlreiche Verwundetentransporte die Stadt passieren. Die meisten gingen nach Maintenon und Grenoble.

600 000 Arbeitslose in Paris.

Aus Basel kommt die Meldung (nicht amtlich): Dem Pariser Matin zufolge befinden sich in Paris 600 000 Arbeitslose.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Die Riesenschlacht in Polen.

Die österreichisch-ungarische Armee hat Lemberg aus strategischen Gründen freiwillig geräumt, sodaß der russische Angriff auf leere Stellungen traf. Es gab keine Gefechte.

Der österreichische Angriff auf Lublin dauert fort und ist der eigentliche russische Offensivplan infolge Auffenbergs glänzenden Siege bei Komarow als gescheitert anzusehen.

Vor Lemberg wird auch heute nicht gekämpft. Der Umstand, daß die Russen nicht nachdrängen, beweist den rein taktischen Charakter der Räumung Lembergs, das militärisch sehr ungünstig gelegen ist, und ermöglicht ungestört die planmäßige Vorbereitung der weiteren Operationen, bei denen erst die Entscheidung fallen wird. — Soweit der Spezial-Korrespondent des Berliner Tageblattes.

Der Angriff auf Lublin.

* **Berlin**, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die B. Z. am Mittag meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Auf dem ostgalizischen Abschnitt des Schlachtfeldes wurde heute nicht gefochten, dagegen dauert der Angriff auf Lublin fort.

Die Armee des Generals Auffenberg verfolgt die geschlagene russische Armee. Die siegreiche Schlacht bei Samosz wurde erst nach heißem Ringen entschieden. Der Höhepunkt der Kämpfe war das Ringen um Komarow, wo die Russen unter General Plehwe gewaltige Anstrengungen machten, die österreichische Stellung zu durchbrechen. Die Entscheidung fiel durch das auf beiden Seiten des Huszwaflusses vordringende Korps Borcewitsch und das Korps des Erzherzogs Joseph Ferdinand, die den Feind im Rücken bedrohten. Durch die Erstürmung der am stärksten verschanzten Stellung östlich Tyschowce wurde der Gegner zu einem schwierigen Rückzug nach Nord-Nordost gezwungen, der sich in eine regellose Flucht verwandelte. 19 000 Gefangene wurden gemacht und 200 Geschütze mit viel Kriegsmaterial erbeutet.

Eine Proklamation des russischen Generalissimus.

* **Lemberg**, 6. Sept. Im Besitze vieler gefangener russischer Soldaten wurde eine Proklamation des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, gefunden, die sich an die „russischen Brüder in Galizien“ wendet, ihnen „Befreiung von dem fremden Joch und Vereinigung unter dem Banner des einigen, unteilbaren Rußlands“ verkündet. „Möge es keine unterjochten Russen mehr geben!“ Die Proklamation, in der die Oesterreicher als „Schwaben“ bezeichnet werden, schließt mit der Aufforderung, „für Rußland und den Zaren zu beten.“

Abreise des deutschen Skutari-Detachements von Wien.

* **Wien**, 5. Sept. Nachdem der deutsche Botschafter von Tschirschky sich auf dem Hof der Neumarkt-Kaserne von dem deutschen Skutari-Detachement herzlich verabschiedet hatte, marschierte die Truppe heute abend unter Vorantritt der Kapelle des Deutschmeister-Regiments zum Bahnhof. Eine unabsehbare Menschenmenge umsäumte die Straßen und gab den deutschen Bundesgenossen unter unaufhörlichen Hoch- und Hurrarufen das Geleite. Auf der breiten Ringstraße standen die Menschen Kopf an Kopf, so daß der Truppe das Vorwärtskommen beinahe unmöglich war.

Beim Radetzky-Denkmal, vor dem Haupttore des Kriegsministeriums, standen zahlreiche Offiziere; auf dem Balkon erschien der Kriegsminister. Ein unbeschreiblicher Jubel erhob sich, als die deutschen Soldaten unter den Klängen des Radetzkymarsches im Parademarsch vor dem Kriegsminister vorbeigingen. Aus den dichtbesetzten Fenstern winkte und rief man der Truppe die herzlichsten Grüße zu. Es war offenbar, daß alle durch ihre unaufhörlichen begeisterten Kundgebungen für das Skutari-Detachement zugleich ihren Gefühlen der Bewunderung und des Vertrauens zu der gesamten deutschen Wehrmacht und ihrem hochverehrten starken Kriegsherrn Ausdruck geben wollten.

Auf dem Bahnhof hatten sich in Vertretung des deutschen Botschafters der zur Botschaft kommandierende Oberleutnant Prinz zu Erbach, ferner der Landesverteidigungsminister Frhr. von Georgi, der Stadtkommandant, ein Vertreter des Kriegsministers, zahlreiche Offiziere, der Statthalter von Nieder-Oesterreich, der Polizeipräsident, die Herren der bayerischen und sächsischen Gesandtschaft sowie viele in Wien ansässige Reichsdeutsche zur Verabschiedung eingefunden. Kurz vor der Abfahrt des Zuges hielt Major Schneider eine Ansprache, in der er für die überaus erhebende und überwältigende Aufnahme in Wien dankte. Hierauf stimmte die deutsche Truppe das Lied: Deutschland, Deutschland über alles an, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde.

Unter erneuten Hochrufen und herzlichen Wünschen und Grüßen von allen Seiten setzte sich dann der Zug in Bewegung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

v. Mackensen in Ostpreußen.

Wie dem „Westpr. Volksblatt“ in Danzig vom stellvertretenden Generalkommando mitgeteilt wird, haben auch die Danziger Regimenter unter Führung ihres Kommandierenden Generals, Exzellenz v. Mackensen, siegreichen Anteil an den letzten Kämpfen und wesentlich zur Erringung des Sieges beigetragen.

Verschiedene Nachrichten.

Amerika wappnet sich gegen Japan!

* **Berlin**, 6. Sept. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika suchen sich für alle Fälle schon im voraus gegen etwaige unliebsame Ueberraschungen durch Japan zu sichern. Nach einer Meldung von St. Franziskoer Blättern werden an der ganzen Westküste der Vereinigten Staaten die Küsten und Landbefestigungen erweitert, verstärkt und mit neuen modernen Geschützen versehen. Auch die Offiziere und Mannschaften der Küstenartillerie sind einberufen worden. Sie haben ein Feldlager bezogen und mit den militärischen Uebungen begonnen.

Problamation des Prinzen zu Wied an die Albanesen.

* **Rom**, 5. Sept. Samy Bey Vrioni, der Hofmarschall des Prinzen zu Wied, telegraphierte der Agenzia Stefani folgende Proklamation des Prinzen an das albanische Volk:

Albanesen! Als Eure Abgesandten kamen, um mir die Krone Albaniens anzubieten, folgte ich mit Vertrauen dem Appell eines edlen ritterlichen Volkes, das mich bat, ihm bei dem Werke seiner Wiedergeburt behilflich zu sein. Ich bin zu Euch gekommen mit dem brennenden Wunsche, Euch bei dieser patriotischen Aufgabe behilflich zu sein. Ihr habt gesehen, daß ich mich von Anfang an mit all meiner Kraft der Reorganisation des Landes gewidmet habe, mit dem Wunsche, durch eine gute Verwaltung und ein Recht für alle zu geben. Nun haben unglückliche Ereignisse unser gemeinsames Werk verhindert. Einige von Leidenschaft verblendete Geister haben den Wert der Reformen nicht begreifen und der sich entwickelnden Regierung kein Vertrauen schenken wollen. Und ein Krieg, der in Europa ausgebrochen ist, gestaltete unsere Lage noch komplizierter. Ich dachte also, um das Werk nicht unvollendet zu lassen, dem ich meine Kräfte und mein Leben gewidmet habe, werde es nützlich sein, daß ich mich für einige Zeit nach dem Westen begebe. Aber wisset, daß ich fern wie nah nur einen Gedanken haben werde, zu arbeiten für die Wohlfahrt unseres edlen, ritterlichen, albanischen Volkes. Während meiner Abwesenheit wird die von Europa, das unser Vaterland geschaffen hat, eingesetzte internationale Kontrollkommission die Regierung übernehmen.

* **Ancona**, 4. Sept. Prinz zu Wied ist an Bord der Misurata hier eingetroffen und reiste nach Venedig weiter.

Exkönig Manuel — unser Feind.

Nach Londoner Meldungen schrieb Exkönig Manuel an den Führer der portugiesischen Royalisten, er fordere alle ehemaligen Untertanen, insbesondere seine Anhänger auf, für England, Rußland und Frankreich zu kämpfen. Er selbst habe seine Dienste dem König von England angeboten.

Reichstag und Wehrmacht zur See.

* **Berlin**, 6. Sept. Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Ersten Vizepräsidenten Dr. Paasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien des Reichstages in der Absicht statt, den festen Willen von Abgeordneten, den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich habend, zu bekunden, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zum Ende einsetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefaßten Beschlusses entsprechend, wurde sogleich nach Schluß der Beratung nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstage dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamtes, welche die Kriegsnot erheischt, in staatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten: 1. für sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, 2. für sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, 3. für sofortigen Bau des 1915 fälligen Schiffsersatzes, 4. für Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre. Unterschrieben: gez. Dr. Paasche, Freiherr von Gamp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schultz-Bromberg.

Das Gold heraus.

* **Berlin**, 7. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Es steht fest, daß noch große Mengen Gold von dem Privatpublikum verborgen gehalten wird. Der in einzelnen Fällen so wohlgelungene Versuch, das vorhandene Gold durch Vertrauenspersonen einsammeln und behufs

---

War einst ein Prinzeßchen.

Roman von Erich Ebenstein.

39

(Nachdruck verboten.)

Was ihr den Frieden raubte, war die Sehnsucht nach lang entbehrten, fast vergessenen Genüssen. Was sie unglücklich machte, waren nicht die Menschen, sondern das Bewußtsein, die Fühlung mit ihnen verloren zu haben.

Dann erzählte er Lolo von den Aussichten, die Korab in ihm erweckt hatte.

Sie hörte stumm zu, anfangs wie erstarrt vor Schreck. Wie — sie sollten fort aus ihrem lieben kleinen Häuschen? Von allem, was sie hier so glücklich gemacht hatte? Lolo hätte aufschreien mögen vor Jammer.

Aber sie schwieg. Denn sie dachte an diesen schrecklichen Wüst und daß der dann nicht mehr ihres Mannes Vorgesetzter sein würde.

Auch glaubte, sie, aus Gisberts Stimme einen frohen, zuversichtlichen Ton zu hören. Ach, wer weiß — ihn bedrückte dieses bescheidene Leben vielleicht schon lange? Er sehnte sich wohl heimlich fort ... er wollte vorwärts kommen, um dereinst wieder alles zu haben was er um ihretwillen aufgegeben hatte: eine angesehene Stellung unter gleichgesinnten, gesellschaftlichen Verkehr, Abwechslung ...

Zum erstenmal verbargen sie beide ihre wahren Gedanken voreinander, stand etwas wie eine unsichtbare Schranke zwischen ihnen.

17. Kapitel.

Lolo war nicht mehr dieselbe seit jenem Abend in der Statthalterei.

Mit jedem Tag empfand es Gisbert deutlicher: sie sagte ihm nicht mehr all ihre Gedanken, sie war unruhig, unfrei, sie schreckte oft plötzlich zusammen oder blickte ihn verstört an, wenn er liebevoll in sie drang, ihm doch ihr Herz auszuschütten. —

Einmal fragte er Tante Paula, ob sie nicht wisse, was Lolo quäle? Aber auch Frau Reeli wich gegen ihre sonstige Art aus und tröstete ihn nur mit Redensarten. Es sei gewiß nichts von Bedeutung und werde sich schon wieder geben, — wenn erst etwas Bestimmtes über ihre Zukunft gegeben sei. Dieser Zustand — daß man nicht wisse, ob und wann Baron Korab Wort halten würde, sei an allem schuld ...

Gisbert entnahm daraus eine Bestätigung seiner Befürchtungen, und wurde nun gleichfalls gedrückt und unruhig.

Dazu trug noch die anfangs Mai durch Wieselchen übermittelte Nachricht bei, daß auf Rodenbach ein Knabe geboren wurde, den das ganze Haus wie ein „Heiligtum“ behandle, obwohl er ein häßliches, elendes Dingelchen sei.

Der Herr Baron soll sogar die Absicht haben, ihn demnächst an Kindesstatt anzunehmen, denn er wolle dem kleinen Daniel nicht nur Rodenbach sondern dereinst auch seinen Namen vererben.

Die letzte Nachricht ließ Gisbert ganz kalt. — Aber daß Alfred ihm die Geburt seines Kindes nicht einmal angezeigt hatte, schmerzte ihn tief.

Lolo, die Gisberts wachsende Verstimmung sah und namenlos darunter litt, reimte sich die Dinge auf ihre Art zusammen: Er litt, weil es nun für ihn keine Aussicht mehr gab, wieder in die Welt zurückzukehren, als Korabs Versprechen. — Und Korab schwieg.

Sie litt aber noch vielmehr dadurch, daß sie in letzter Zeit vor Gisbert Heimlichkeiten haben mußte.

Wüst hatte trotz aller Ablehnung seine Bewerbungen um ihre Gunst nicht aufgegeben, sondern suchte in unverschämtester Weise immer wieder Lolos Weg zu kreuzen.

Es half nichts, daß Lolo sich durch Fina verleugnen ließ, wenn er in Gisberts Abwesenheit im Lotoshäuschen erschien — er lauerte dann dem heimkehrenden Gisbert auf und erschien in seiner Gesellschaft.

Es half auch nichts, daß Lolo weder seine gesandten Theaterkarten je benützte, noch auf sonstige Vorschläge zu gemeinsamen Vergnügungen einging und daß sie mehrmals versucht hatte, ihm energisch den Standpunkt klar zu machen.

Wüst war ein Mensch, den Widerstand nur reizte und der soviel Selbstgefühl besaß, daß ihm eine endgültige Niederlage ganz ausgeschlossen erschien. Auch besaß er Worten gegenüber eine sehr dicke Haut.

Lolo war empört und verzweifelt.

Was sollte sie tun? Gisbert alles sagen und seinen Schutz anrufen?

„Nur das nicht!“ riet Tante Paula, der sie sich anvertraute. Gisbert, als ehemaliger Offizier, würde Wüst sofort fordern. Außerdem wäre seine Stellung dann ganz unhaltbar, denn Wüst ist doch leider einmal sein Vorgesetzter!“

„Aber was soll ich denn dann tun? So kann es doch nicht mehr lange weiter gehen? Er lauert mir ja förmlich auf und sowie Gisbert nur den Rücken dreht, flüstert er mir die unverschämtesten Liebesworte zu!“

„Du mußt trotzdem Geduld haben und ihn geschickt hinzuhalten suchen, bis Baron Korab sich an sein Versprechen erinnert.“

„Es ist schrecklich!“ klagte Lolo weinend, „daß ich um dieses Menschen willen nun noch herbeisehnen muß, was eigentlich mein größter Jammer ist: aus unserem Lotoshäuschen, wo wir so glücklich waren, fortzukommen.“

„Du wirst auch in Wien glücklich sein, wenn du erst wieder Gisbert alles sagen kannst. Die Heimlichkeit zwischen euch ist jetzt das Schlimmste, aber sie läßt sich gerade in Gisberts Interesse eben nicht umgehen.“

In diesem Sommer gedieh alles prächtig in Lolos Gärtchen, und sie konnte wirklich schon einen kleinen Ueberschuß an Gemüse verkaufen.

Aber ihre stille Trauer wuchs nur, wenn sie dies Gedeihen ansah. Wie würde es nächsten Sommer sein? Würden sie da nicht schon weit, weit fort sein in irgendeiner billigen, düsteren Großstadtwohnung, ohne Ausblick auf ein Fleckchen Grün, mitten unter Millionen Menschen, umtobt vom Straßenlärm?

Bei solchen Gedanken, die Lolo ganz kleinmütig stimmten, tröstete sie sich nur damit, daß Gisbert dann froher und zufriedener sein würde.

Umgekehrt dachte er dasselbe von ihr. Ihr trauriges Gesichtchen, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, quälte ihn unsagbar. Immer mehr setzte sich die Ueberzeugung in ihm fest, daß sie Zerstreuung brauche. Aber die Vergnügungskasse war vorläufig durch die Gesellschaft beim Statthalter erschöpft.

Inzwischen war es Spätherbst geworden. Da traf es sich einmal, daß sie gerade bei Tante Paula waren, als diese Alma eine Freikarte für die Abendvorstellung mitbrachte.

Fortsetzung folgt.

Bad Königsborn

Eisenbahn Unna BM u. Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober

Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Moor-, Soldampf- u. Mutterlaugenbäder, Fichten-Nadelbad, Inhalations-, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchester, Theater, Kasinos.
Mäßige Pensions- u. Bäderpreise.

Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.-31. Mai u. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpreise.

Umwechselung in Banknoten an die Reichsbank abzuführen, sollte allgemeine Nachahmung finden. Es geht mit solchen Bemühungen eine zweckmäßige erneute Aufklärung Hand in Hand über den Geldwert unserer Banknoten und über den Mangel an patriotischer Gesinnung der in dem Einbehalten des dem Reiche notwendigen Goldes liegt. So kann es am Erfolge nicht fehlen. Die Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist für die Kriegszeit nicht nur von außerordentlicher wirtschaftlicher, sondern auch von außerordentlicher politischer Bedeutung.

Eine brave Tat.

* **Berlin**, 6. Sept. Bereits eine Woche vor dem Schulanfang nach den großen Ferien hatte die katholische Präparandenanstalt zu Charlottenburg die Eltern ihrer Schüler aufgefordert, ihre Söhne zur Anstalt zu schicken, um ihre Beteiligung an der nationalen Hilfsarbeit zu ermöglichen. Bereitwilligst gaben die katholischen Eltern ihre Einwilligung zu jeglicher Verwendung ihrer Söhne in diesem Sinne, u. in Scharen strömten die Schüler — obgleich doch noch Ferien waren — zur Schule. Aber alle Versuche, sie sofort irgendwo unterzubringen, scheiterten wegen des Ueberangebots von Kräften, bis der Leiter der Anstalt sich an den Charlottenburger und den Stettiner Bahnhof wandte, wo die Schüler in zwei Gruppen mit Freuden zur Ablösung der Beamten angenommen, instruiert und auch eingestellt wurden. Dort arbeiteten sie nun von morgens 8 bis abends 9 Uhr. Nun schien das Gepäck eines Gutsbesitzers aus der Mark auf dem Stettiner Bahnhof verloren. Er versprach 50 ℳ dem, der es auffinde. Der Präparand Willi Stockhausen entdeckte nun bei eifrigem Nachforschen erst zwei, dann aber auch das dritte der Pakete. Der Eigentümer sandte die zugesagte Summe von 50 ℳ ein, die der brave Junge sofort dem Roten Kreuz zur Verfügung stellte.

Ein Brandstifter zum Tode verurteilt.

Wegen Brandstiftung wurde gestern vom Kriegsgericht in Stettin der russische Arbeiter Grzegorski zum Tode verurteilt.

Oberhirtlicher Erlaß

betr. die Wahl des neuen Papstes Benedikt XV.

Nach telegraphischen Mitteilungen aus Rom hat das hl. Kollegium der Kardinäle heute

Kardinal Jakobus della Chiesa

zum Papste gewählt, welcher den Namen

Benedikt XV.

angenommen hat.

„Habemus Pontificem", Wir haben einen Papst! Diese Freudenbotschaft durcheilt heute die ganze Welt. Noch vor einigen Tagen trauerten die Katholiken des Erdkreises, weil sie in Pius X. ihren gemeinsamen Vater verloren hatten, und unzählige Gebete stiegen für seine Seelenruhe zum Himmel empor. Doch diese Trauer war nur kurze Zeit, wie einstens die Trauer der Apostel, als der Heiland von ihnen geschieden war. Schon am Pfingsttage trat damals der sichtbare Stellvertreter des Heilandes Petrus auf, und die Jünger erkannten in ihm das Oberhaupt, welches Jesus Christus ihnen und der ganzen Kirche gegeben hatte.

Die Würde und das Amt des hl. Petrus lebt fort in seinen Nachfolgern, den römischen Bischöfen. Das ist katholische Glaubenswahrheit. Petrus ist der Fels, auf den Christus seine Kirche erbaut hat. Seine Nachfolger haben mit der Würde des hl. Petrus auch den Vorzug geerbt, der Grundstein der Kirche zu sein. Der Papst ist der sichtbare Stellvertreter des unsichtbaren Oberhauptes der Kirche, der Stellvertreter Jesu Christi.

Der Papst ist der oberste Lehrer der Kirche, der die göttliche Offenbarung mit untrüglicher Sicherheit uns verkündet. Sein Ausspruch ist unfehlbar, wenn er in Sachen des Glaubens oder der Sitte eine Entscheidung trifft. Der Papst ist der Verwalter und Austpender der himmlischen, von Christus uns verdienten Gnadenschätze. Er ist der höchste Hirt der Kirche, ihm steht es zu, die Gläubigen aller Länder und Zungen zu leiten, in seiner Hand liegt das Recht, für die ganze Kirche Gesetze zu geben, Anordnungen zu treffen, die für alle Gläubigen verbindlich sind. Der Papst besitzt die höchste Schlüsselgewalt, die der Heiland einst dem Petrus verlieh. Was er auf Erden bindet und löst, das gilt auch im Himmel als gebunden und gelöst. Der Papst ist der von Christus bestellte Steuermann, der erleuchtet vom Hl. Geiste und gestärkt durch die Gnade des Herrn, das Schifflein der Kirche durch die zahllosen Klippen dieser Welt zu führen hat.

Auf den hl. Vater Benedikt XV. schauen jetzt die Gläubigen der ganzen Christenheit als ihren geistlichen Vater, als den Lehrer der Wahrheit, als den Hort aller Gerechtigkeit, als den treu besorgten Hüter der wahren Wohlfahrt der Menschheit.

Wir wollen, geliebte Diözesanen, jetzt dem allgütigen Gott danken, daß er sobald der verwaisten Herde einen Hirten, der Kirche ein neues Oberhaupt gegeben hat. Wir wollen auf den neu erwählten Oberhirten der Kirche Gottes Gnade und Segen herabflehen, daß er sich würdig an die Reihe der großen Päpste, die den Namen Benedikt trugen, anschließen, ihre Frömmigkeit, Weisheit, Kraft und Standhaftigkeit in seiner Person vereinigen möge.

Dem hl. Vater wollen wir stets Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam entgegenbringen, ihm treu ergeben sein und bleiben bis zum letzten Augenblicke unseres Lebens. Stets wollen wir uns bewußt bleiben, daß nur im lebendigen Anschluß an Rom, an den hl. Vater, unser hl. Glaube, diese Grundbedingung des Heiles, lebt und blüht und die Frucht bringt, welche notwendig ist zum ewigen Leben.

Diesen unsern Dank, unsere Bitten und unsere Gelöbnisse laßt uns zusammen auf dem Altar des Herrn legen. Es soll daher am nächsten Sonntag, 6. September, in allen Pfarr-, Rektorat- und Klosterkirchen des Bistums vor ausgesetztem allerheiligsten Sakramente ein feierliches Hochamt „de Ss. Trinitate" als „missa votiva solemnis" unter Einlegung der Orationen: „Deus, cuius misericordiae (in gratiarum actionem)" und „Deus omnium fidelium (pro Papa)" abgehalten werden. Diese Feier ist am künftigen Samstag abend durch feierliches Glockengeläute anzukündigen, wie solches an den höchsten Festen des Jahres üblich ist. Während des laufenden Monats ist zur Erflehung des göttlichen Gnadenbeistandes für das neue Oberhaupt der Kirche die „Oratio pro Papa" als „Imperata" in alle hl. Messen einzulegen. Die sonst für den Monat September vorgesehene Oration: „Deus, cui omne cor patet" fällt in diesem Jahre fort.

Dieses Schreiben soll am Sonntag, 6. September, von der Kanzel verlesen werden.

Münster, den 3. September 1914.

Der Bischof von Münster:
† Johannes.

Kirchliches

Papst Benedikt XV.

Ueber Papst Benedikt XV.

hat sich, wie aus Berlin geschrieben wird, Exzellenz von Mumm (der frühere deutsche Botschafter in Tokio) in einer Ansprache an die Vertreter der Presse (bei einer der Konferenzen mit dem Generalstab, dem Marineamt, dem Oberkommando und dem Auswärtigen Amt) wie folgt geäußert:

„Ich kenne den jetzigen Papst seit meiner Zeit als Legationssekretär beim Vatikan sehr gut und habe sehr viel mit ihm zu tun gehabt. Ich kann persönlich nur sagen, daß es ein ganz hervorragend begabter Mann ist, ein ganz hervorragend befähigter Diplomat."

Der erste Empfang beim Papst.

W **Rom**, 7. Sept. **(Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Der Papst empfing heute im Thronsaale das diplomatische Korps. Der Doyen des diplomatischen Korps, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger verlas eine Ansprache, in welcher er die herzlichen Gefühle der tiefsten Ehrfurcht u. Verehrung ausdrückte. Der Papst antwortete mit dem Ausdruck der herzlichsten Gefühle für alle Nationen. Nach dem Empfang beim Papste begaben sich die Diplomaten zu dem neuen Kardinalstaatssekretär Ferrata.**

Bischof Schäfer †.

* **Dresden**, 6. Sept. Im Alter von 61 Jahren starb heute in Schirgiswalde der Apostolische Vikar und Bischof für das Königreich Sachsen, Dr. Alois Schäfer, Mitglied der Ersten sächsischen Kammer.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 8. September 1914.

?:? **Flaggenbrauch.** Schön und lobenswert ist die Sitte, die Kunde von deutschen Siegen durch Beflaggung zu feiern, aber viele unserer Landsleute sind, wie in diesen Wochen zu beobachten war, mit dem Flaggenbrauche nicht ganz vertraut. Die Flagge weht nur über Tag und ist des Abends, wenn die Sonne untergeht, einzuziehen. Zudem soll eine Siegeskunde auch nur einen Tag lang durch Beflaggung gefeiert und dann die Flaggen wieder eingezogen werden, um hoffentlich recht bald, bei neuen glücklichen Nachrichten, wieder zu erscheinen. Setzt sich aber die Beflaggung ohne Unterbrechung fort, so verliert sie Wert und Bedeutung, und zudem läuft man Gefahr, daß wenn eines Tages etwa eine minder erfreuliche Nachricht einmal einläuft, zwischen ihr und der durch sie erzeugten Stimmung und dem Siegesprangen der Flaggen ein empfindlicher Mißklang entsteht.

)!(**Vom städtischen Gymnasium.** Wir erinnern daran, daß am Donnerstag, den 10. September die höheren Schulen unserer Provinz und des Rheinlandes wieder in Tätigkeit treten. Das hiesige Gymnasium leitet das Winterhalbjahr ein durch einen um 8 Uhr in der St. Agneskirche stattfindenden Gottesdienst für die katholischen Schüler. Darnach versammeln sich sämtliche Zöglinge der Anstalt um 8¼ Uhr auf der Aula.

„ **Arbeiterverein St. Joseph.** Die am vergangenen Sonntag stattgefundene Monatsversammlung war gut besucht. Der Präses, Herr Kaplan Plake, gedachte in warmen Worten des heimgegangenen und dann des neuen Papstes. Der im Felde stehenden Mitglieder gedenkend schloß er seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Vaterland. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen usw. hielt Herr Lehrer Schüler einen eingehenden Vortrag über den Krieg und die Kriegslage.

„ **Kriegsfürsorge.** Dem Beispiele anderer Städte folgend, stellt der Verband für Wohltätigkeit und Kriegsfürsorge jeden Mittwoch und Freitag einen Wagen auf dem Wochenmarkte auf, zur Entgegennahme freundlicher Gaben der Hausfrauen und Verkäufer. Mit Befriedigung und Freude können wir sagen, daß auch die Bocholter Frauen nicht versagen, wo es gilt, Gutes zu tun. Durch die zahlreichen Spenden waren wir in der Lage, vielen Familien tatkräftige Hilfe zu leisten. Sehr dankbar wurden besonders diese Gaben entgegengenommen, und darum ergeht nochmals die dringende Bitte: **Laßt Euch nicht an einmaligem Geben genügen, der Hunger muß ja täglich gestillt werden, und der Ernährer fehlt jetzt.** Spende jede Hausfrau nach ihrem Können. Die kleinste Gabe, und sei es nur eine Hand voll Kartoffel, Gemüse etc., wird dankbar angenommen. Die Begleiter des Wagens, an den schwarz-weiß-roten Armbändern kenntlich, sind gerne bereit, größere Gaben auf dem Markte, von den Verkaufsstellen aus, in Empfang zu nehmen.

Viele Wenig machen ein Viel,
Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

?:? **Ausnahmetarif für Mehl.** Mit Gültigkeit vom 31. August 1914 tritt aus Anlaß des Kriegsausbruchs ein Ausnahmetarif für Roggenmehl und Weizenmehl in Kraft und zwar zunächst für die Strecken der preußisch-hessischen, badischen, bayerischen, mecklenburgischen, oldenburgischen, sächsischen und württembergischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen (einschließlich der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn), der Militär-Eisenbahn, sowie nachfolgender Privatbahnen: Farge-Vegesacker Eisenbahn, Kerkerbachbahn und Kreis Oldenburger Eisenbahn. Der Tarif gilt bei Frachtzahlung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 t für den Frachtbrief und Wagen und ermäßigt die Fracht auf Entfernungen über 400 Klm. Er ist gebildet durch Anstoß von 2 Pf. für das tkm. an den regelrechten Satz des Spezialtarifs I für 400 Kl. Abdrucke des Tarifs sind zum Preise von 5 Pf. durch die Güterabfertigung zu beziehen.

;!; **Von der Eisenbahn.** Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden starken Inanspruchnahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung können für Privatgut fast ausschließlich nur offene Wagen gestellt werden, und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung überlassen werden mußten. Um die Haftung der Eisenbahnen für die bei dieser Beförderungsart durch Witterungseinflüsse leicht eintretende Beschädigung der Güter auszuschließen, ist z. Zt. den Eisenbahndienststellen allgemein aufgegeben worden, Sendungen für den Privatverkehr, auch Stückgutsendungen, nur anzunehmen, wenn sich der Absender schriftlich im Frachtbrief mit der Verladung im offenen Wagen einverstanden erklärte. Da indes die jedesmalige Forderung dieser Erklärung eine unbequeme Belastung sowohl der Verkehrstreibenden als auch der Eisenbahndienststellen darstellt, sind mit Giltigkeit vom 1. September ds. Js. die betreffenden Bestimmungen (§§ 51—57 der Allgemeinen Tarifvorschriften) dergestalt geändert worden, daß im Verkehr mit deutschen Bahnen die Sendungen auch ohne diese Erklärung angenommen werden dürfen, aber trotzdem eine Haftung für den Schaden, der den Gütern aus der Beförderung in offenen Wagen unter Umständen erwächst, eisenbahnseitig nicht übernommen wird. Den Versendern ist daher im eigenen Interesse nur dringend zu raten, auch fernerhin eine solche Verpackung zu wählen, die eine Beschädigung der Güter durch Witetrungseinflüsse während der beförderung ausschließt. Im internationalen Verkehr der mit den neutralen Staaten und mit Oesterreich-Ungarn bereits größtenteils wieder freigegeben ist, muß das Einverständnis des Absenders mit der offenen Beförderung durch schriftliche Abgabe der oben erwähnten Erklärung im Frachtbrief nach wie vor gefordert werden.

:: **Israelitische Gemeinde.** Der nächste Bittgottesdienst in der Synagoge findet am Mittwoch nachmittag 5½ Uhr statt.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Bange machen gilt nicht.

W **Frankfurt a. M.**, 7. Sept. **(Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Die Frkf. Ztg. meldet aus Stockholm: Die englische Boykottandrohung gegenüber Schweden hat bei der Stockholmer Presse nicht die erhoffte Wirkung ausgeübt. „Nya Daligh Allenhanda" schreibt, man werde jetzt erst recht die Wahrheit berichten.**

Wahre und unwahre Kriegsmeldung.

W **Kopenhagen**, 7. Sept. **(Eigener Drahtbericht. Wolffmeldung.) Das Konservative Blatt Vordland bringt einen Artikel über Reuterbureau, Agence Havas und Wolffbureau u. sagt, man könne nicht leugnen, daß die Wolffmeldungen das größte Vertrauen im Lande genießen. Allerdings sei es für den Sieger leichter, die Wahrheit zu berichten.**

Für die Angehörigen unserer Krieger gingen bei unserer Geschäftsstelle ein:

Ungenannt	ℳ	5.—
Ungenannt	„	8.—
Summa	ℳ	581,15

Westfälische Kriegsunterstützungskasse

(auf Gegenseitigkeit) für den Krieg 1914.

Die Landesbank der Provinz Westfalen hat für die Provinz Westfalen eine Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit eingerichtet, die Beachtung und allgemeine Beteiligung verdient. Es werden auf den Namen eines Kriegsteilnehmers jedes Dienstgrades (einschließlich Landwehr u. Landsturm) 1 bis höchstens 20 Anteilscheine über je 10 Mark ausgegeben, und die Gesamtsumme der Anteilbeträge gelangt an die Hinterbliebenen der im Feldzuge Gefallenen nach Beendigung des Krieges zur Ausschüttung. Werden die Todesfälle von 1870/71 der Berechnung zu Grunde gelegt, so werden auf jeden Anteilschein von 10 Mark annähernd 250 ℳ gezahlt werden können. Sind die Verluste größer, so wird die Auszahlungssumme geringer, sind die Todsfälle geringer, so wird die Auszahlungssumme größer. Die Lösung der Anteilscheine kann für bereits ins Feld gerückte Kriegsteilnehmer durch deren Angehörige bewirkt werden und hat bar zu geschehen.

Diese Einrichtung wird um so segensreicher wirken, je größer die Beteiligung ist, und wollen deshalb alle Angehörigen von Kriegern für den Beitritt zu dieser Versicherung eifrig werben. Es kann manche augenblicklichen Not dadurch abgeholfen, manche Hülfe und mancher Trost durch sie gebracht werden.

Frauen, versichert Eure Männer,
Väter, versichert Eure Söhne,
die im Felde stehen!

Anträge nimmt entgegen die Sparkasse der Stadt Bocholt zu Bocholt (Geschäftsräume Neuplatz 1), wo auch die erforderlichen Formulare erhältlich sind.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland zu erflehen. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

Feldpost.

Tägliche Nachsendung des

„Bocholter Volksblatt"

an die

im Felde stehenden Truppen.

Die Kosten betragen **pro Woche 30 Pfg.** welche voraus zu entrichten sind.

Bei Bestellung sind folgende Punkte anzugeben: Name — Dienstgrad — Armeekorps — Division — Regiment — Bataillon — Kompagnie, Batterie oder Eskadron.

Geschäftsstelle
des „Bocholter Volksblatt".

Seit Bestehen des coffeinfreien Kaffee Hag braucht der Kaffeegenuß nicht mehr verboten zu werden; Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, löst keine Erregung des Herzens aus.

Geheimrat Exzellenz von Leyden
(Vortrag „Herzneurose u. d. Behandlung").

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming, Sämtlich in Bocholt.

Der liebe Gott nahm heute vormittag ½12 Uhr unser Söhnchen

Josef

im Alter von 10 Monaten nach kurzer Krankheit zu sich.

Bocholt, 6. Sept. 1914.

Carl Wissing und Frau
Johanna geb. **Küpper.**

Die Beerdigung findet statt Mittwochvormittag 8 Uhr vom Sterbehause aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Herz-Jesu-Verein.

Hl. Messen:

Mittwoch, 9. Sept., 8 Uhr für † Wwe. **Bruns, Stenern;**
Donnerstag, 10. Sept., 6 Uhr für † **Franziska Gehlen,**
8 Uhr für † Wwe. **Buchmann;**
Freitag, 11. Sept., 6 Uhr für † **Joh. Ostendorf,**
8 Uhr für † **Dina Tenbensel.**

Ein braves

Mädchen,

erfahren in Küche und Haus, zum 1. Oktober ds. Js. gesucht.

Frau Kreisschulinspektor
4361 **Wolff, Borken i. W.**

Empfehle mich zum

Waschen u. Bügeln

feiner Wäsche, 1706

Frau Heinrich Peters.
Südmauer 20.

Flotter Stenograph und Maschinenschreiber als

Korrespondent

von hiesiger Weberei für dauernde Stellung sof. gesucht. Englische Sprachkenntnisse erwünscht. 4882

Angebote unter der Aufschrift „Korrespondent" durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Verarbeitung von fertig zugeschnittenen Militärmänteln sofort

100

Schneider

aus dem Kreise Borken gegen gute Bezahlung gesucht.

Meldungen bei

B. Kemming, Nordstr. 18.

Tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

für dauernde Arbeit gesucht von

Joseph Lökes,
4280 Realschulstr. 1.

Ein Passierer

und 4889

ein Junge

zum Fadenangeben sofort gesucht.

Walter Reygers.

Ein Rauher

gesucht.

4384 **H. Berkmann Söhne.**

Einige 4388

Stuhlmeister

zur Aushilfe per sofort gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle

---

3 Zimmer

von einem jungen Ehepaare zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. 500** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Spucknäpfe

für Kranke

empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Bekanntmachung.

In Zeiten größerer Arbeitslosigkeit besteht die Gefahr, daß beschäftigungslos gewordene Personen sich aufs Geradewohl nach anderen Orten, insbesondere in größere Städte, in der irrigen Annahme begeben, daß sie dort leichter Arbeit finden könnten.

Die Arbeiterschaft weise ich darauf hin, nur dann ihren Wohnort zwecks Aufsuchens von Arbeitsgelegenheit zu verlassen, wenn vorher durch den öffentlichen Arbeitsnachweis oder in einer anderen zuverlässigen Weise auswärts Arbeitsstellen vermittelt worden sind.

Bocholt, den 3. September 1914.

Der Bürgermeister.

In der Zeit vom 1. bis 31. August 1914 wurden

geschlachtet: 11 Pferde, 1 Ochse, 1 Bulle, 51 Kühe, 13 Jungrinder, 33 Kälber, 382 Schweine, 5 Ferkel, 18 Schafe, 3 Ziegen,

Beanstandet wurden:

a) beim Rindvieh: 2 Kühe, 1 Kalb, 9 Lungen, 19 Lebern, 4 Därme mit Gekröse 6 Euter, 1 Magen und ca 18 Pfd. blutiges Fleisch,
b) bei Schweinen: 11 Schweine, 253 Lungen, 2 Lebern,
c) bei Pferden: 67½ Kilo blutiges Fleisch,
d) bei Schafen und Ziegen: 3 Lebern.

Vernichtet wurden:

a) beim Rindvieh: 9 Lungen, 19 Lebern, 4 Därme mit Gekröse, 6 Euter, 1 Magen und ca. 18 Pfund blutiges Fleisch,
b) bei Schweinen: 253 Lungen, 2 Lebern,
c) bei Pferden: 67½ Kilo blutiges Fleisch,
d) bei Schafen und Ziegen: 3 Lebern.

Zur Freibank verwiesen: 2 Kühe, 1 Kalb, 4 Schweine.

7 Schweine, von Privatpersonen geschlachtet, wurden zum Hausgebrauch freigegeben, nachdem das Fleisch minderwertig abgestempelt war.

Von auswärts eingeführt und untersucht: 3 Pferde, ¾ Kühe..

Vernichtet wurden: 100 Pfund Rindfleisch, von außerhalb minderwertig abgestempelt, ohne Erlaubnis eingeführt.

Bocholt, den 5. September 1914.

Die Schlachthofverwaltung.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß vieler eingehender Gesuche sowohl um Befreiung vom Militärdienste als auch um Einstellung hat der Herr stellvertretende kommandierende General in einem Erlasse ausdrücklich betont, daß er inbetreff Einberufung der noch verfügbaren Wehrpflichtigen, sowohl der Landwehr wie des Landsturms, alle denkbaren Rücksichten nehmen werde, daß aber die militärischen Verhältnisse auch dann maßgebend bleiben müssen, wenn die gewünschte und ersehnte Einberufung einzelner oder ganzer Jahresklassen zum Heeresdienst noch nicht erfolgen kann.

Des Weiteren ist in dem Erlasse darauf hingewiesen daß bereits eine große Anzahl Strafen bezw. die Einleitungen von Untersuchungen notwendig geworden ist, wobei es sich herausgestellt hat, daß den Straftaten in der Regel Trunkenheit der Einzelnen zu Grunde lag. Wenn es aber nicht gelinge, den übermäßigen Genuß von berauschenden Getränken zu verhindern, so würde sich der Herr kommandierende General schließlich veranlaßt sehen müssen, diejenigen Wirtschaften zu schließen, in denen Fälle von Trunkenheit oder gar Gelage sich immer wiederholen. Auch die Zivilbevölkerung müßte sich klar machen, daß sie an den Einberufenen ein Unrecht begehen, wenn sie ihnen, sei es am Einberufungsort, in den Garnisonen oder während der Eisenbahnfahrt, berauschende Getränke verabreichen.

Borken, den 1. September 1914.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Infolge eingetretener Mobilmachung werden durch das Proviant-Amt zu Wesel größere Mengen **Roggen, Hafer, Heu Stroh,** sowie eine größere Menge **Rindvieh** angekauft. Die Mitglieder des landw. Kreisvereins ersuche ich sobald wie möglich, Offerten und Proben der Naturalien dem Proviant-Amt zu Wesel einzusenden.

Die Anforderungen, welche an die Naturalien gestellt werden, sind folgende:

Die Körnerfrüchte müssen trocken und von allen nahrungslosen oder schädlichen Beimischungen, als Staub, Erde, Stroh und Hülsenteile, brandigen, rostigen, verkeimten oder ausgewachsenen Körnern, Rade, Trespe, Knoblauch, Wachtelweizen, Wildhafer usw. möglichst frei sein. Sie dürfen ferner keinen dumpfigen oder fremdartigen Geruch, keinen bitteren oder saueren Geschmack haben, nicht schimmlig, mit Wurm oder Wurmspuren besetzt sein und muß ihr Gewicht ein möglichst hohes sein. Als geringstes Gewicht gelten für ¼ Liter beim Roggen 179 gr, beim Hafer 112 gr, das Heu muß gut gewonnen, nicht bedeutend mit Moos, Rohr, Schnittgras, Disteln, Segge, Kattenstert oder anderen Pflanzen vermischt sein, die nahrungslos oder schädlich sind, oder von Pferden ungern gefressen werden. Es darf nicht mit Schlamm überzogen, nicht dumpfig, schwarz oder schimmlig sein.

Das Stroh muß Richtstroh, möglichst Flegeldrusch sein, noch die Aehren haben, nicht mit Disteln vermengt sein und nicht dumpfig riechen.

Das Rindvieh muß gesundes Schlachtvieh erster Qualität sein. Die Ochsen und Kühe müssen vollständig ausgemästet und vollfleischig sein. Die Ochsen müssen ein Lebendgewicht von mindestens 500 kg, die Kühe ein solches von 425 kg haben. Dieselben dürfen nicht über 7 Jahre alt sein und muß gleichzeitig das Gewicht der Häute auf je 800 kg Fleisch durchschnittlich mindestens 40 kg betragen.

Die Ablieferung der Naturalien pp. erfolgt an das Proviantamt zu Wesel. Hierbei bemerke ich noch, daß die von den Oekonomen einzusendenden Proben von Naturalien in solchen Mengen — bei Körnern etwas über ¼ Liter — vorzulegen sind, daß die Qualität des Naturals danach hinlänglich beurteilt bezw. bei Körnern das Gewicht auf dem Getreide-Prober festgestellt werden kann.

Borken, den 5. August 1914.

Der Direktor des landw. Kreis-Vereins:
Graf von Spee, Landrat.

Tapeten

kaufen Sie am allerbilligsten mit **40—50 Prozent Rabatt,** also schon von 9 Pf. an per Rolle

bei P. Fehling, Düsseldorf 14.

Chemische Reinigung

von Damen- u. Herren-Garderobe, Kinderkleidern, Teppichen, Portieren, Fellen, Plüsch- und Stickereidecken bei

J. Ingenschay, Bocholt,

Telefon Nr. 347. Südwall 425.

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in geschmackvoller Ausführung, liefert in kurzer Frist die Buchdruckerei

J. & A. Temming, Bocholt.

Passende

Namenstagsgeschenke

in grosser Auswahl

J. & A. Temming.

Heugras-Verkauf

in

Anholt

am Dienstag, den 15. September d. J.,
vormittags 9 Uhr
in der Gastwirtschaft Huyink in Anholt:

Verkauf von Heugras

im Hagen, ca.	40	Morgen
in der Schlüsserweide ca.	15	"
in den Gohrweiher-Weiden ca.	3	"

Anholt, den 1. September 1914.

4340 **Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.**

Heugras-Verkauf

im

Anholt'schen Bruch

(Gemeinde Gendringen, Holland)

groß ca. 130 ha, eingeteilt in Parzellen von 200—950 Ruten

am Mittwoch, den 16. September,
vormittags 9 Uhr
in der Gastwirtschaft Jansen in Suderwick.

Die Einfuhr des geernteten Heues aus Holland nach Deutschland ist gestattet.

Anholt, den 1. September 1914.

4341 **Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.**

Elegante moderne Schuhwaren

beste Qualität, billigste Preise

Josef Lökes,

Realschulstr. 1. Telephon 454.

Reparaturen

werden sofort gut und billig auf meiner mechanischen Werkstatt ausgeführt.

Makulaturpapier

zu haben in der Geschäftsstelle.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Uhren u. Goldwaren

Erstklassige Ware — Billige Preise

Langjährige Garantie
Neuarbeiten, Umänderungen, Reparaturen

J. G. Hams, Rhede.

Rote Kreuz-Lose

Ziehung vom 30. September bis 3. Oktober.

Nur bare Geldgewinne.
M. 3.30. 4315

Verkauf nur bis zum 5. Sept.

Ifort, Kgl. Lotterie-Einnehmer

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.

Althandlung Schmollenkamp,
vorm. Frau Eigener,
Wesel.

Wijers prima 4265

Zwieback

von Aalten (Holland) ist stets zu haben bei

Ferdinand Messing,
Bocholt, Ostersträße 18.

Kaufe

junge Kälber

zu Tagespreisen.

Ferner empfehle **junge, frischmelkende**

Kühe,

die ich gegen jede Gattung eintausche, **am liebsten gegen Schlachtvieh.** Bitte Postkarte.

Achtungsvoll

Arthur Landau,
Viehhandlung, Rhede. 4985

Vom Bürgerkrug bis Franzstraße eine

Brosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Franzstr. 15a.** 1705

Deutsche Turnerschaft
Kreis VIII b
Ruhrgau.

Turnverein Bocholt, e. V.

Wegen Reinigung der Turnhalle wird die heutige Turnstunde auf morgen abend verlegt.

4387 **Der Turnrat.**

Eine noch gut erhaltene

Kommode und ein Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten u. **4390** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrauchte

Badewanne

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **C. 4391** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Irrigatoren

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt

Drogerie Bruns, Nordstr. 22